

Fünfzig Kinderlieder

August Heinrich
Hoffmann von
Fallersleben, ...

Ms. 6761.727



Fünfzig Kinderlieder

von

Anton Heuser : **Hoffmann von Fallersleben.**

Nach Original- und bekannten Weisen

mit Clavierbegleitung

von

Ernst Richter.



Neu Stereotyp-Ausgabe.

Hamburg,

Paendte und Lehmkühl.

1884.

+22 1/2 31

Mus 696.1.727

MAR 28 1923

Longitud.

Sehr mäßig.

1. Sehnsucht nach dem Frühling.

Mel. von F. v. B.

1. O wie ist es kalt ge - wor - den und so trau - rig, öd' und leer! tau - de Win - de weh'n von
2. Auf die Ver - ge - mäch' ich sie - gen, möch' - te sehn ein grü - nes Thal, möch' - te Gras und Blu - men
3. Mich - te ich - ren die Schmei - en und der Heer - den Glie - den - klang, mich - te freu - en mich im
4. Schö - ner Früh - ling, komm doch wie - der, lie - der Früh - ling, komm doch bald, bring' und Blu - men, Laub und
5. Ja, du bist uns treu ge - blie - ben, kommst nun bald in Pracht und Glanz, bringst nun bald all bei - urn

1. Her - den und die Sen - ne scheint nicht mehr.
2. lie - gen und mich freuen am Sen - nen - strahl.
3. Frei - en an der Wä - gel sü - ßen Sang.
4. Lie - der, schmei - de wie - der Feld und Wald!
5. Lie - den Sang und Freu - de, Spiel und Tanz.

2. Frühlingsbotschaft.

Folter.

Wiebich-Reverich'sche Volksweise.

1. Kul - tuch, Kul - tuch ruft aus dem Wald. Los - sei uns hin - gen, tan - zen und sprin - gen! Früh - ling.

2. Kul - tuch, Kul - tuch läßt nicht sein Schrei'n: Kommen in die Fel - der, Wie - sen und Wä - der! Früh - ling.

3. Kul - tuch, Kul - tuch, treff - li - cher Held! was du ge - sun - gen, ist die ge - sun - gen: Win - ter,

1. Früh - ling wird es nun bald.

2. Früh - ling sei - le dich ein!

3. Win - ter rän - met das Feld.

3. Von meinem Blümchen.

Mäßig.

Musik von G. Richter.

1. Ward ein Blümchen mit ge - schen - ket, hab' es ge - pflanzt und hab' es ge - trän - ket. Wie gel, kommt und ge - bet Acht!
 2. Von mir, laß mein Blümchen spreit - fen! Wol - ke, komm, es zu be - ge - hen! Nicht em - por dein An - ge - sicht!
 3. Und ich kann es kaum er - war - ten, ich, ich geb' ich in den Gar - ten, ich, ich frag' ich: Blümchen sprich,
 4. Von mir ließ mein Blümchen spreit - fen, Wel - ke kam es zu be - ge - hen, Je - des hat sich brav ge - müht,
 5. Wie's vor lau - tet Freu - den wei - ßt er! fernt sich, daß die Von mir schei - net. Schmetter - lin - ge, fliegt her - bei,

1. grüß, ich hab' es recht ge - macht!
 2. Je - des Blümchen, fürcht' dich nicht!
 3. Blümchen, bist du bist auf mich!
 4. und mein lie - des Blümchen blüht.
 5. sagt ihm doch, wie schön es sei!

Nicht zu schnell.

1. Knabe und Rastäfer.

Musik von F. v. Winterfeld.

R. 1. Rai - k - fer, sum, sum, sum, nun sag' mir
 R. 2. Lieb Rindlein, still, still, still! ble' was ich
 R. 3. Rai - k - fer, sum, sum, sum, nun sag' mir
 R. 4. Lieb Rindlein, still, still, still! ble' was ich

1. an: wa - rum? Du siehst am Fen - ster hin und her, und weißt mein Leub und Haus nicht mehr! Was
 2. sa - gen will. Wie soll' ich denn wol seh - lich sein in dei - nem dun - keln Haus al - lein, so
 3. an: wa - rum? Hab' ich doch Fen - ster die ge - macht, und frei - sches Laub die stets ge - bracht, dein
 4. sa - gen will. Wenn ich's mit dir auch so ge - macht, du wär - dest mei - nen Tag und Nacht, und

cresc.
 cresc. p sf

1. schwirrst du so? was schnurrt du so? War - um bist du nicht mehr so froh?

2. fern von frei - scher Him - mels - luft, von lich - tem Grün und Lau - des - dufte!

3. Haus in Sen - nen - schlein ge - strüt, und dich ge - führt in Wald und Feld!

4. wär' ich noch so gut da - bei, du sprächst doch all - geit: laß' mich frei!

crescendo

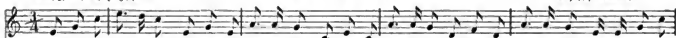
sf *mf* *sf* *sf*

sf *sf* *tr*

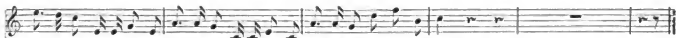
5. Was fang' ich an?

Unruhig, doch nicht zu geschwinde.

Schiller'sche Volksweise.



1. Ach, wo ich ger - ne bin, da soll ich nim - mer hin, und wo ich blei - ben muß, da hab' ich nur Ver - druß. Nach dem Wal - de
 2. Ach, in dem Wald al - lein, da kann man in - sig sein, da grünt es ü - ber - all, da singt die Nach - ti - gal. Nur, ter, laß' mich
 3. Kennst' ich ein Wo - gel sein, flieg' ich in Wald hin - ein, zur rei - nen Wal - den - lust, zum frei - schen Lau - des - lust! Nach dem Wal - de



1. soll ich nicht, in den Gar - ten mag ich nicht, in der Stu - be bleib' ich nicht—was fang' ich an?
 2. gehn hin - aus, in den grü - nen Wald hin - aus! ei - nen schö - nen Win - menßkrauß, den bring' ich dir.
 3. soll ich nicht, in den Gar - ten mag ich nicht, in der Stu - be bleib' ich nicht—was fang' ich an?



6. Der Befehrte.

Sehr mäßig.

Christlicher Volksweise.

1. Was mü ðe, sag' was stat, tust du so um das Rest um der? Du klagst und sie, peiß
 2. „Mein Kind, o sieh in's Rest hin, ein, dann weißt du mei: nen Gram. Wie kann die Mut, ter
 3. Der Ana: de nahm die Jun: gen auß, jetzt wird ihm bang' und schwer, er ren: net hur: tig
 4. Dean hab' ich wahr: lich nicht ge: badet, ver: jrib' es mir, ver: jrib'! Es war nicht recht was

p Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

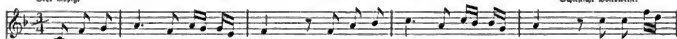
1. im: mer zu, ist dir das Herz so schwer? nahmt'
 2. fchb: lich sein, der man die Kind: lein
 3. fort nach Haus und host sie wie: der
 4. ich ge: macht — da haßt du al: le drei!

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

7. Guten Kindern geht es gut.

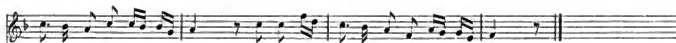
Seder mäßig.

Schiller'sche Volksweise.



- | | | |
|--|--|-----------------|
| 1. Es wollt' ein Kna - be früh' auf - stehn, | es wollt' ein Kna - be früh' auf - stehn | und wollt' in |
| 2. Und als er kam in Wald hin - ein, | und als er kam in Wald hin - ein, | da pfändt' er |
| 3. Und als er woll - te heim nach Haus, | und als er woll - te heim nach Haus, | da fand er |
| 4. „Will ich die Nacht im Wal - de sein — | soß ich die Nacht im Wal - de sein — | wer ar - bet |
| 5. Er weint und sen - met hin und her, | er weint und - sen - met hin und her: | „Ach, wenn ich |
| 6. Und end - lich ist er müd' und matt, | und end - lich ist er müd' und matt, | er sucht im |
| 7. Es sin - gen hell die Wä - ge - lein, | es sin - gen hell die Wä - ge - lein, | er macht die |
| 8. Da springt ganz lei - se husch husch husch, | da springt ganz lei - se husch husch husch | ein grau - es |
| 9. Braumänn - lein weckt ihn al - so - bald, | Braumänn - lein weckt ihn al - so - bald | und führt ihn |
| 10. Und als der Knab' in's Dorf will gehn, | und als der Knab' in's Dorf will gehn, | Braumänn - lein |
| 11. Froh tritt der Knab' in's Haus hin - ein, | froh tritt der Knab' in's Haus hin - ein, | er - zäh - let |
| 12. Die Mut - ter spricht: „wie froh bin ich!“ | Die Mut - ter spricht: „wie froh bin ich! | Ach Gott, wie |
| 13. „Dem gu - ten Kin - dern geht es gut, | den gu - ten Kin - dern geht es gut, | die hat der |





- | | |
|--|---|
| 1. grü ò nen Wald nach Bèe ò ren gehn, | und wollt' in grü ò nen Wald nach Bèe ò ren gehn. |
| 2. wie ò le ro ò the Ged ò bere ò lein, | da pflicht' er wie ò le ro ò the Ged ò bere ò lein. |
| 3. nicht zum grü ò nen Wald hin ò aus, | da fand er nicht zum grü ò nen Wald hin ò aus. |
| 4. denn da ò heim mein Wüt ò ter ò lein! | wer trö ò stet denn da ò heim mein Wüt ò ter ò lein!" |
| 5. doch bei mei ò ner Mut ò ter wär'! | ach, wenn ich doch bei mei ò ner Mut ò ter wär'!" |
| 6. Wusch sich ei ò ne La ò ger ò statt, | er sucht im Wusch sich ei ò ne La ò ger ò statt. |
| 7. Zu ò gen zu und schid ò fet ein, | er macht die Zu ò gen zu und schid ò fet ein. |
| 8. Männlein aus dem dun ò kein Wusch, | ein grau ò es Männlein aus dem dun ò kein Wusch. |
| 9. aus dem wei ò ten grü ò nen Wald, | und führt ihn aus dem wei ò ten grü ò nen Wald. |
| 10. ist nicht wei ò ter mehr zu sehn | Graumännlein ist nicht wei ò ter mehr zu sehn. |
| 11. Al ò les sei ò nem Wüt ò ter ò lein, | er ò jäh ò let Al ò les sei ò nem Wüt ò ter ò lein. |
| 12. freu' ich mich herz ò in ò nig ò lich! | Ach Gott, wie freu' ich mich herz ò in ò nig ò lich!" |
| 13. lie ò bt Gott in sei ò ner Huth, | die hat der lie ò bt Gott in sei ò ner Huth." |



8. Der verwaiste Knabe.

Nähig langsam.

Schlechte Notation.



1. Es liegt ein Berg im Meer, so weiß wie Wellen, schaum, und auf dem Berg, steht ein
 2. Ich Armer schwamm hin, um, arm! Ihn in, nig, lich: du liehst den Baum, vor wand, le in
 3. Reich' bei ne grünen Zweige wie weiße Händ, de, lein, laß bei ne grünen Blät, ter mir
 4. Ich Armer ging von hin, nen, und wein, te bit, ter, lich: nicht hat in mei, nen Ba, ter der
 5. Die grünen Zweige wut, den zu weiße Händ, den nicht, und ach! kein grü, nes Blätt, chen mit



1. grüner Linden, baum.
 2. mei, nen Ba, ter lich!
 3. Lie, des, wer, te sein!
 4. Baum vor, man, deit sich.
 5. Lie, des, wer, te spricht.



9. Wiegenlied.

Mäpfig.

Musik von R. v. Winterfeld.

1. Hi - ter still in sü - ßer Ruh', drum, mein Kind, so schlaf auch du!

2. Schließ' du bei = ne Neu - ge = lein, laß' sie wie zwei Knos - pen sein!

3. Und die Blüm - lein schau' ich an, und die Krug - lein küßt' ich dann,

1. Drau - ßen sü - ßt nur der Wind: Zu - fu - fu! schlaf ein mein Kind!

2. Wer - gen wenn die Sonn' er - glüht, sind sie wie die Blüm - le - blüht.

3. und der Mut - ter Herz ver - gift, daß es drau - ßen Trüß - ling ißt.

Ständig bewegt.

10. Schaukellied. (Zweistimmig.)

Musik von R. v. Winterfeld.



1. Schick' her, ù : der — Schick' ihn wie : der — Hümmeln auf der Wei : de schau-kelt sich im Wen-de-schauh, und auf schwanke
 2. Schick' her, ù : der — Schick' ihn wie : der. — Und so schau-eln bei : de mit so lang' dich hin und her, bis auf schwanke



1. Wei : de schau - kelt sich der Kut - tuch auch. Kut-tuch! Kut - tuch! Kut-tuch! Kut - tuch!
 2. Wei : de dort der Kut - tuch schreit nicht mehr: Kut-tuch! Kut - tuch! Kut-tuch! Kut - tuch!



11. Wettstreit.

Mäßig geschwind.

Melodie von G. F. Zeller.

1. Der Auf: lauf und der Ge: sei, die hat: ten ge: hen Streit, wer wol am be: sten fän: ge, wer wol am be: sten
 2. Der Ruck: lauf sprach: „das kann ich!“ und huch gleich an zu schrei'n. „Ich a: ber kann es bes: ser! ich a: ber kann es
 3. Das Klang so schön und lieb: lich, so schön von fern und nah: Sie fan: gen al: le bei: de, sie fan: gen al: le

1. fän: ge zur sch: nen Wei: en geit, zur sch: nen Wei: en geit.
 2. bes: ser!“ fiel gleich der Ge: sei ein, fiel gleich der Ge: sei ein.
 3. bei: de Ku: tu tu: tu i: a! Ku: tu tu: tu i: a!

12. Tanzlied im Mai.

Wunder, ehre nicht zu geschweh.

Wohl von G. Richter.

1. Zum Rei-gen her - bei im fröh - li - chen Mai! Die Blü-then und Zwei-gen be - trägt euch zum Rei - gen! Im fröh - li - chen Mai zum
 2. Zum Rei-gen her - bei! Mit Ju - bel - ge - schrei die Vö - gel sich schwin-gen, sie ru - fen und sin - gen mit Ju - bel - ge - schrei: zum
 3. Juch - hel - fa juch - hel! Wie schön ist der Mai! Wie ha - ben's vor - genommen, wir kom - men, wir kom - men. Wie schön ist der Mai, Juch -

rescende
pf *mf* *f*

1. Rei - gen her - bei!
 2. Rei - gen her - bei!
 3. hel - fa juch - hel!

f

Leicht, aber nicht zu geschwind.

13. Der kleine Vogelfänger.

Volltöne.

1. | Wart', Wög-lein, wart'! jezt bist du mein, jezt hab' ich dich ge-
 2. | Ich bin der Herr, du bist der Knecht: die Thie-re, die da le-ben,
 3. | Der Ana-be rann-te schnell nach Haus, da fiel er von der Stie-gen.

„Ach lie - der Bu - de, sag' mir doch, was
 „Das, lie - der Bu - de, glaub' ich nicht, das
 Das Wög-lein flog zum Haus hin - aus und

p *Ped.* *

1. hab' ich denn be - gan - gen, daß du mich er - mes Wö - ge - lein, daß du mich hast ge - fan - gen?
 2. soßst du mir be - mei - sen! "Schweig' still, schweig' still! sonst brat' ich dich und wer - de dich ver - spre - sen."
 3. ließ das Wög-lein lie - gen, das Wög-lein flog zum Haus hin - aus und ließ das Wög-lein lie - gen.

p *f*

3

14. Der Kampf des Winters und Sommers.

Wichtig bewegt.

Niederbairische Volksweise.



1. E. So komm' doch her aus in's Frei - e zu mir! so komm' doch, o Win - ter! ich tan - ze mit dir. W. Ich
 2. E. D. steh' doch, wie Al - les hü - pfet und springt! o hüt' doch, wie drau - ßen die Nach - ti - gall singt. W. Laß'
 3. E. So jag' ich dich fort von Hof und Haus, und ver - le dich weit in die Welt hin - aus. W. Und
 4. E. Auch dro - ben da wirfst du nicht si - cher sein, ich schif - fe dich nach den Een - nen - schein. W. Und
 5. E. Und kennst du, so nehm' ich zum Auf - ent - halt die Lau - bern und Blu - men im grü - nen Wald. W. So
 6. E. So krich' ich mit mei - nen Bih - ne - len tief un - ter das Gras in die Er - de hin - ein. W. So
 7. E. Dann ruf ich die Een - ne mit ih - rem Schein, die jagt dich dann fort in die Welt hin - ein. W. Und
 8. E. So mer - ken sich Win - ter und Som - mer für - wahe, so mer - ken sie sich doch jag - li - ches Jahr, und



1-8. Schluß.



1. mag nicht tan - zen, ich geh' nicht hin - aus, viel lie - ber ist mir am Of - fen zu Hand.
2. sprin - gen und sin - gen nur im - mer - zu - ich lieg' im Bett' und pfle - ge der Ruh'.
3. bin ich dann ein ver - trie - be - ner Mann, so freig' ich die Hi - sen da dro - ben hin - an.
4. willst du nicht Fre - den hol - ten mit mir, so komm' ich gar zei - tig hin - ab zu dir.
5. komm' ich mit Reif und mit Schnee und mit Eis und ma - che den grü - nen Wald dir weiß.
6. deck' ich mit wei - ßen La - sen dich zu, dann hab' ich vor dir doch end - lich Ruh'.
7. jagt sie mich fort, was mach' ich mir drauß? sie jagt mich doch nie aus der Welt hin - aus.
8. net - ten sich fort bis in E - wig - freit, denn e - wig ist Win - ter und Som - mer - zeit.

1-8. Schluß.



15. Des Schäfers Wunsch.

Mäsig.

Dänische Volkweise.

1. Hans Pe - ter jog am Meer - gen gang frö - de feet von Haus, er trieb die Schaf und Läm - mer, er
 2. Das that er al - le Mer - gen und that es wohl, ge - muth, ihm wa - ren sei - ne Scha - fe, ihm
 3. Kai that er's nicht so ger - ne, es schien das Herz ihm schwer: Ach! wenn ich doch ein Kai - fer, ach!
 4. Hans Pe - ter! sagt der Wa - ter, was, Jun - ge, fällt dir ein? Ein Herr wirst du noch e - ber, ein
 5. Ach! wär' ich auch kein Kai - ser, ein Graf nur wärst' ich sein, dann hü - ter' ich zu Pfer - de, dann

1. trieb die Schaf und Läm - mer in's Frei - e 'naus.
 2. wa - ren sei - ne Scha - fe, er ih - nen gut.
 3. wenn ich doch ein Kai - fer wär' nig wär' I —
 4. Herr wirst du noch o - ber als Kai - ser sein. —
 5. hü - ter' ich zu Pfer - de die Scha - fe mein.

16. Steckenpferdreiterlein.

Wäpzig.

Altoos bewegt.

Schließliche Teilweise.

1. Hopp, hopp! ich bin ein Rei-ter mann. Ei-nen Schä-bel an der Sei-te reiß' ich fest als ging's zum Streite, in den
2. Hopp, hopp! ich bin ein Rei-ter mann. Und ich brauche kei-nen Bü-gel, kei-nen Zaum und kei-nen Bü-gel. Pferdchen
3. Hopp, hopp! ich bin ein Rei-ter mann. Und ich rei-te fröh-lich und mun-ter, hin und her, hin-auf, hin-un-ter, durch den
4. Hopp, hopp! ich bin ein Rei-ter mann. Ma-chet Ping und geht zur Sei-te, daß ich auch nicht ü-ber rei-te! Habt Ke-
5. Hopp, hopp! ich bin ein Rei-ter mann. Pri, was kann mein Pferdchen tra-ten ü-ber Steg und Brück und Grä-ben, Schritt und

1. Händen Schild und Speer-el, was will ein Rei-ter mehr?
2. geht aus eig-nem Trieb, oh-ne Sporn und Pei-schen-dick.
3. Wusch und durch das Feld wie ein dra-ger Krie-ger-s-helb.
4. spret vor mei-nem Ritt, daß auch nicht mein Pferdchen tritt.
5. Trab und auch Ga-lopp in die Welt hin-ein, hopp, hopp!

17. Hund und Raqe.

Witzig.

Bekannte Melö.

1. Du willst mich fragen, Ka - ge? Mich fragen, Ka - ge du? Wieg. Ka - ge, dei - ne Za - ge, senß, Raqe, patsch' ich
 2. Lieb Hündlein, mußt mir schmei - cheln und thun recht sanft und zart, du mußt mich krau'n und strei - cheln: so will es mei - ne
 3. Da sprach der Hund zur Ka - ge: Ich geb' die frei - nen Schmach, ich fürch - te dei - ne Za - ge: du bist ein fal - sche

1. ju. So sprach der Hund zur Ka - ge und soß sie pa - big an. Mit ei - ner fü - hen Hän - ge die
 2. Ari. Glaub' mir, daß ich nicht nur - re, glaub' mir es mei - ner Zeit! Ich schmie - ge mich und schnurre und
 3. Schap. So sprach der Hund zur Ka - ge: Ich geb' die frei - nen Schmach, ich fürch - te dei - ne Za - ge: Du

1. Ka-ge drauf be- gann: Wi- au, mi- au, mi- au, mi- au! die Ka-ge drauf be- gann. Wi- au, mi- au, mi-
 2. ma- che man-chen Knir. Wi- au, mi- au, mi- au, mi- au! und ma- che man-chen Knir. Wi- au, mi- au, mi-
 3. bist ein fal- scher Schap, Bau wau, wau wau, wau wau, wau wau! du bist ein fal- scher Schap, Bau wau, wau wau, wau

crescendo

p *f* *mf* *mf* *f* *mf*

1. au, mi- au! die Ka-ge drauf be- gann.
 2. au, mi- au! und ma- che man-chen Knir.
 3. wau, wau wau! du bist ein fal- scher Schap.

mf *f* *p* *f* *p* *f*

18. Der Blümlein Antwort.

Erhe mäßig und sanft.

Schöne Weisheit.

1. In un - ser's Ba - tes Oe - ten da war's noch ge - stern grün, da sah ich noch so man - der - lei, so
 2. Und heut' ist Al - les an - der, und heut' ist Al - les edt: Wo seid ihr hin, ihr Blü - me - lein, ihr
 3. „D ie - des Kind, wir schla - sen nach Oe - tes Blü - len dier, bis Er uns sei - nen Früh - ling schickt, und
 4. „Ja dei - ne Blüm - lein schla - sen. So wirst auch schla - fen Du, bis dich er - weckt ein Früh - lings - tag aus
 5. „Und wenn du dann er - wa - chst, s - mickst du dann sein so bei - tre und so früh - lings - froh wie

p
 Ped. *

1. schö - ne Blu - men blü'h'n, da sah ich noch so man - der - lei, so schö - ne Blu - men blü'h'n.
 2. Blümlein geiß und roch! Wo seid ihr hin, ihr Blü - me - lein, ihr Blüm - lein geiß und roch!
 3. dann er - wa - chen wir, bis Er uns sei - nen Früh - ling schickt, und dann er - wa - chen wir."
 4. bei - ne lan - gen Ruh', bis dich er - weckt ein Früh - lings - tag aus bei - ner lan - gen Ruh'."
 5. bei - ne Blü - me - lein! so bei - tre und so früh - lings - froh wie bei - ne Blü - me - lein!"

dim.

19. Rißellentanz.

Mäßig und sanft.

Kunst von G. Richter.

1. Wir flü - bel - len hü - pfen in die Kreu - und Quir, auf den Quir - len und den Wä - den hin und her, *pp* hin und
 2. Schwebend schweb - den wir da - hin im Son - nen - glanz, un - ter Le - den ist ein ein - ger Rei - gen - tanz, *pp* Rei - gen -
 3. Wir er - näh - ren uns am Strahl des Son - nen - lichts, und be - geh - ren, wün - schen, des - sen wei - ter nichts, *pp* wei - ter
 4. Mit dem Mor - gen tra - ten wir in's Le - den ein, oh - ne Sor - gen schla - fen wir am A - bend ein, am A - bend
 5. Freu - te flü - ren wir in Kreu - und Son - nen - glanz, mer - gen schweb - ren an - der hier im Rei - gen - tanz, im Rei - gen -

1. her, hin - und her.
 2. tanz, Rei - gen - tanz.
 3. nichts, wei - ter nichts.
 4. ein, am A - bend ein.
 5. tanz, im Rei - gen - tanz.

20. Wiegenlied.

Mäßig und sanft.

Musik von R. v. Winterfeld.



1. So schlaf in Ruh! Die Zeit • leß und die Lust • pe nicht, auf daß der Schlaf sie
2. So schlaf in Ruh! Die Kamm • lein sind jezt müß' und satt, sie sa • chen ih • re
3. So schlaf in Ruh! Der Vo • gel singt zum Doe • nen • strach: „Jezt ist es Nacht, drum
4. So schlaf in Ruh! Die Stern • lein leuch • ten hell und klar, es kommt von dort der
5. So schlaf in Ruh! Es kommt auch ei • ner der und wacht, mein Kind, bei die die
6. So schlaf in Ruh! Er beel • tet sei • ne Flä • gel aus, und singt: Gott seg • ne




1. auch er • quide. Die Krug • lein ja! mein Kind • lein du, nun schlaf in Ruh!
2. la • ger • flatt. Die Krug • lein ja! mein Kind • lein du, nun schlaf in Ruh!
3. schlaf ich auch. Die Krug • lein ja! mein Kind • lein du, nun schlaf in Ruh!
4. En • gel Schaar. Die Krug • lein ja! mein Kind • lein du, nun schlaf in Ruh!
5. gan • ze Nacht. Die Krug • lein ja! mein Kind • lein du, nun schlaf in Ruh!
6. die • ses Haus! Die Krug • lein ja! mein Kind • lein du, nun schlaf in Ruh!



21. Schuleifer.

Nicht zu geschwinde.

Schiller'sche Volksweise.

1. Im Win - ter wenn es frie - ret, im Win - ter wenn es schneit, dann
 2. Und wenn der Kut - sud ru - fet, dann ist der Früh - ling da, dann
 3. We a - ber ger - ne ler - net, denn ist kein Weg zu fern: im

crescendo.

p *mf*

1. ist der Weg zur Schu - le für - wahr noch mal so weit, für - wahr noch mal so weit.
 2. ist der Weg zur Schu - le für - wahr noch mal so nah', für - wahr noch mal so nah'.
 3. Früh - ling, wir im Win - ter, geh' ich zur Schu - le gern, geh' ich zur Schu - le gern.

f *ff*

22. Rätere.

Eckhard Bolle.

Wichtig langsam und sanft.

1. Wie dein ge-ri-men Wal-en hier und sin-gen jetzt zu Eh-ren dir. D
 2. Und als wir Kin-de, ihn ge-fragt, da bat er's uns auch gleich ge-sagt: El
 3. Dann sag' ich al-len Schme-din-aus und bring' euch Stroh' in Hof und Haus und
 4. O Früh-ling komm! wir hat-ren dein, wir wol-len auch recht ar-tig sein, du

1. Sie-her Früh-ling, sag' uns an, o sag' uns doch, wann kommst du, wann?
 2. Kind-lein, wolt' ich ar-tig sein, so stell' ich mich recht ge-tig ein.
 3. Wo-gei-fang und Sen-nen-schein und auch die dun-ten Blä-me-lein.
 4. soll' auch du-ben zum Empfang noch schön're Mai'n und schön'-ren Sang.

Ped.

23. Das Lied vom Monde.

Mäßig und sanft.

Musik von L. v. Winterfeld.

1. Wer hat die schön-ten Schäf-chen die hat der gold-ne Mond, der hin-ter un-tern
2. Er kommt am spä-ten A-bend, wenn Al-le schla-fen will, der vor-aus frei-nem
3. Dann wei-der er die Schäf-chen auf sei-ner blau-en Flur, denn all-die wei-ßen
4. Sie thun sich nichts zu lei-de, hat ein-das an-die gern, und Schwe-ßtern sind und
5. Wenn ich gen Him-mel schau-e, so fällt mit im-mer ein: L-öst uns auch so

1. Wä-men am Him-mel den-ken wohnt.
2. Hau-se zum Him-mel teil-ig und still.
3. Stre-ne sind sei-ne Schäf-chen nur.
4. Wri-der da dro-ßen Stern an Stern.
5. freund-lich wir die-se Schäf-chen sein!

1. dr, a = de, a = de! Drum a = de, so le = de wohl! Drum a =
 2. dr, a = de, a = de! Drum a = de, so le = de wohl! Drum a =
 3. dr, a = de, a = de! Drum a = de, so le = de wohl! Drum a =
 4. dr, a = de, a = de! Drum a = de, so le = de wohl!

1-3. 4. *dim.*

25. Knabe und Kreisel.

Wasser.

Niederländische Volksweise.

riten. a Tempo.

1. Frisch, tummle dich, tummle dich, Krei-sel! im = mer = ja! Du hast vor mei = ner Zeit = sche nicht Kost noch Ruh'.
 2. „So dreh' dich, so dreh' dich im Krei-sel, wie ich es kann! Das Schloßen mit der Zeit = sche kann je = der = mann.“
 3. Ei, tummle dich, tummle dich, Krei-sel, recht lust = tig = lich! Du schloßen mit der Zeit = sche kann je = der = mann.“
 4. „Wenn im = mer und im = mer die Zeit = sche auch um mich schwiert, ich weiß, wer von uns drei = den erst mü = de wird.“
 5. O Krei-sel, o Krei-sel, du läßt es doch län = ge aus. drum wollen wir bei = de ge = hen an = setz nach Haus.

riten. a Tempo.

26. Verschödenheit fliegt.

Mäßig bewegt.

Melodie von Ogli.

1. Die Per, die singt, der
2. Die Wü, men strei, ten
3. Und auch die Wä, gel
4. Da mi, schet sich der
5. So laßt uns wie die

Auf, tuch schreit, Krieg führt die gan, ge Welt. Es fängt nun an ein ge, her Streit in Wald und Wief' und
bes, tig, lich, wer wol die schön, ste frei, und nur die Ro, se denkt für sich: das ist mir ei, mer
strei, ten sich um ih, ren Sang und Schall. Was a, ber soll das küm-mern mich? so sagt die Nach, ti,
Früh, ling drein: was, spricht er, soll der Krieg? Der Nach, ti, gall und Bles' al, lein ge, bührt der Preis und
Ro, se fein und wie die Nach, ti, gall: We, schied'ne Her, gen schön und rein die sie, gen ü, ber.

1. Feld, in Wald und Wief' und Feld.
2. lei, das ist mir ei, mer, lei.
3. gall, so sagt die Nach, ti, gall.
4. Sieg, ge, bührt der Preis und Sieg.
5. all, die sie, gen ü, ber, all.

Sehr mäßig.

27. Das Kleeblatt.

Dänische Volksweise.

1. Ein Läub - chen flog vom Him - mel - zeit und brach' ein Klee - blatt in die Welt — ihr wißt es al - le:
 2. Was auf dem Blatt ge - schrie - den stand gar le - se - lich von Got - tes Hand — ihr wißt es al - le:
 3. Das Blatt ist al - le Welt be - kannt, und se - lig ist wer es ver - stand — ihr wißt es al - le:

1. Sie - be, Glau - be, Hoff - nung.
 2. Sie - be, Glau - be, Hoff - nung.
 3. Sie - be, Glau - be, Hoff - nung.

28. Der Abendstern.

Ständig bewegt.

Vollstimmig.

1. Du lieb' il' cher Stern, du leuch' test so fern. Doch hab' ich dich den, noch, doch hab' ich dich
 2. Wie lieb' ich doch dich so berg' in, nig, sich! Dein fun' kein' des Aug' kein, dein fun' kein' des
 3. So blick' ich nach dir, sei's dort o' der hier: Dein freund' il' des Aug' kein, dein freund' il' des
 4. Wie nicht du mit zu in fröh' il' cher Kub'? D lieb' il' cher Stern' kein, o lieb' il' cher

p *mf* *p*

1. den - noch von Her - jen so gern.
 2. Aug' - kein blickt im - mer auf mich.
 3. Aug' - kein steht im - mer vor mir.
 4. Stern - kein, o wär' ich wie du'.

29. Waldlied.

33

Mäßig bewegt.

Österreichische Volksweise.

1. Im Wal-de mäh' ich le - den zur hei - ßen Som - mer - zeit! Der Wald der kann und
2. In sei - ne thü - len Ehat - ten winkt je - der Zweig und Aß das Blüm - chen auf den
3. Wie sich die Wä - gel schwin - gen im hei - ßen Her - gen - glanz! und Hirsch' und Re - he
4. Wen je - dem Zweig' und Rei - ße hör' nur, wie's lieb - lich schallt! sie sin - gen laut und

1. ge - ben viel Lust und Freß - lich - leit.
2. Wä - ten nicht mir: komm, lie - der Gasts!
3. Sprin - gen so lu - stig wie zum Tanz.
4. Ist - se: kommt, kommt in ge - nen Wald!

30. Wiegenlied.

Gentl.

Niederösterreichische Volksweise.

1. Schlaf, mein Kind, schlaf ein! schließ die ne Aru ge, lein! Sei ru - big nun und schließ sie zu, dann
 2. Schlaf, mein Kind, schlaf ein! bald kommt der Son - nen - schein, der wet - ter auf die Blu - men all' und
 3. Schlaf, mein Kind, schlaf ein! D sch - net Son - nen - schein, so kann doch der, tomm der ge - schwind und
 4. Schlaf, mein Kind, schlaf ein! er blickt durch's Fen - ster, lein, als wöl - le er sa - aen: steht doch, steht, wie
 5. Schlaf, mein Kind, schlaf ein! schließ die ne Aru ge, lein! Sei ru - big nun und schließ sie zu, dann

1. hat dein lie - des Herz auch Ruh'. Schlaf, mein Kind, schlaf ein!
 2. Schmetter - ling und Rach - ti - goll. Schlaf, mein Kind, schlaf ein!
 3. weß auch auf mein lie - des Kind! Schlaf, mein Kind, schlaf ein!
 4. Al - les schön im Gar - ten steht! Schlaf, mein Kind, schlaf ein!
 5. hat dein lie - des Herz auch Ruh'. Schlaf, mein Kind, schlaf ein!

31. Sonntag.

Heiter, aber nicht zu geschwind.

Melodie von J. H. v. Jacob.



1. Der Sonn-tag ist ge - kom - men, ein Straußchen auf dem Hut, sein Aug' ist mild' und hei - ßer, er
 2. Er stel - get auf die Dre - ge, er wan - del durch das Thal, er la - det zum Ge - de - te die
 3. Und wie in schö - nen Klei - dern nun pran - get Jung und Alt, hat er für sie ge - schenkt - tet dir
 4. Und wie er Al - len Freu - de und Freu - den bringt und Ruh', so ruf auch du nun je - dem „Gott



1. meint's mit Al - len gut.
 2. Men - schen all - zu - mal.
 3. Für und auch den Wald.
 4. grüß' dich!!! freund - lich zu.



32. Winters Abschied.

Wichtig bewegt.

Frühlingliche Beistimmung.

1. Win-ter, a • de! Schrei-den thut weh. A • ber dein Schrei-den macht, daß jetzt mein Her • ze lacht.

2. Win-ter, a • de! Schrei-den thut weh. Oer-ne wer • griff ich dein, kannst im • mer fer • ne sein.

3. Win-ter, a • de! Schrei-den thut weh. Gehst du nicht bald nach Haus, laßt dich der Ruf • fuch aus.

1. Win-ter, a • de! Schrei-den thut weh.

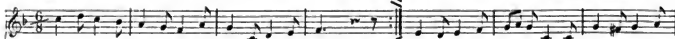
2. Win-ter, a • de! Schrei-den thut weh.

3. Win-ter, a • de! Schrei-den thut weh.

33. Sehnsucht nach der Heimath.

Ausschüttende Volksweise.

Unruhig bewegt.



Mutter. 1. Sag', was soll dein ängstlich Thun? jetzt ist es Zeit zum Ruh'n.
 Mutter. 2. Laß dein Sehnen, laß dein Leid! das Glück ist nie - ma!s weit.
 Mutter. 3. Was be - trübt dich! sag' es mir, was jehet dich fort von hin?
 Mutter. 4. Frei - ter wird die Welt die sein, blüß frei - ter du hin - ein.

Sehn. Kennt' ich ruh'n, ich ruh - te ger - ne, im - mer jieh't's mich
 Sehn. Ja, das Glück ist mir ge - ble - ben, und ich weiß wie
 Sehn. Frag' die Wä - ner, frag' die Gel - der, ob sie schon wie
 Sehn. Auf dem Ber - gen möcht' ich wei - len, le - ben möcht' ich



riten.

a Tempo.



1. fere von hier in die dun - kel - bian - e Fer - ne — Mut - ter, komm mit mir!
 2. mah' es ist, weiß, daß du mein Glück, mein Lie - ben und mein Li - tes bist.
 3. uns - re blüh'n. Ach, wie grün sind uns - re Wä - der, uns - re Au'n wie grün!
 4. dort mit dir! In die Frei - math laß' uns ei - len — Mut - ter, komm mit mir!

riten.

a Tempo.



32. Sehnsucht in's Freie.

Musik von Louis Reichert.

Wäpfg.

1. Ach, wär' ich doch bald ge - ne - sen! und dürft' hin - aus in's Feld! Es ist der Früh - ling ge -

2. Ach, wär' ich doch bald ge - ne - sen! wie ist mir angst und bang! Nicht hält die Krank - heit ge -

3. Ach, wär' ich doch bald ge - ne - sen! ach thät' ein En - ge - l mir kund, mir kund die fröh - li - che

p

1. kom - men, es ist der Früh - ling ge - kom - men: nun freut sich al - le Welt. Heil aus den Luf - ten er -

2. fan - gen, mich hält die Krank - heit ge - fan - gen schon drei - zehn Wo - chen lang. Es könn' ich, könn' ich doch

3. Wet - schaft, mir kund die fröh - li - che Wet - schaft: steh' auf, du bist ge - sund! Ich wollt' aus - duf - ten - den

crescendo. *pf* *dim* *p* *poco cresciuto*

1. schel = let Ge = sang und Du = bel = ge = ehn. — Es geht und bül = let im Tha = le, es
 2. ach = men die fü = ge himm = li = sche Lust! — im Höl'n mich er = gehn und mich la = den an
 3. Blu = men ihm wein = den ein Kran = ge = lein, — und ei = ne Per = le des Her = zens, die

p f *dim.*

1. blü'n sich die fer = nen Höl'n.
 2. Blu = men und lau = des = duff!
 3. Höl = ne des Dank's ihm weih'n.

35. Morgenlied.

Sehr mäßig.

Kleinere Lieder für die Volksschule.

1. Es sa - get in dem D - sten, es sa - get ú - ber - all. Er - machts ist schon die
 2. Wir sich die Wol - ken ed - then am jun - gen Son - nen - strahl! Heil wird des Thal - des
 3. Die Blu - men rich - ten wie - der em - por ihr An - ge - sichts mit Thra - nen auf den
 4. Und könn' ein her - des Lei - den je strá - hen bei - nen Muth: schau' dich - send auf gen
 5. Und Freie - den heb - ret wie - der zu dir und Freud' und Luß, und wie's auf Er - den

1. Fer - de, er - machts die Rach - ti - gall.
 2. Wip - sei und lichte das grau - e Thal.
 3. Wan - gen schau'n sie in's Son - nen - licht.
 4. Him - mel, wie's heu' die Blu - me thut.
 5. sa - get, so tagt's in dei - ner Brust.

36. Hühnelein.

Nicht zu geschwind.

Schiller'sche Volksweise.

1. Hüh - ne - lein, weißt du tan - zen? Ich geh' dir auch ein Ei. D nein, ich kann nicht tan - zen, und wä - ren's ich - ree
 2. Hüh - ne - lein, weißt du tan - zen? ein Hüh - nelein geh' ich dir. D nein, ich kann nicht tan - zen, und wä - ren's ich - ree
 3. Hüh - ne - lein, weißt du tan - zen? Ich geh' dir ei - nen Sted. D nein, ich kann nicht tan - zen, und gäh'ft du mir ein
 4. Hüh - ne - lein, weißt du tan - zen? ein Läm - lein geiz' ich dir. D ja, ich kann schon tan - zen, jetzt griß' ein Stüd - lein

1. drei. In un - serm Hau - se geht das nicht, die klei - nen Kin - der tan - zen nicht, und tan - zen kann ich nicht.
 2. vier. In un - serm Hau - se geht das nicht, die klei - nen Kin - der tan - zen nicht, und tan - zen kann ich nicht.
 3. Sechsd. In un - serm Hau - se geht das nicht, die klei - nen Kin - der tan - zen nicht, und tan - zen kann ich nicht.
 4. nie! In un - serm Hau - se gilt der Brauch: so - bald man ge - get, tanzt man auch, und tan - zen kann ich auch.

crescendo.

37. Herbstlied.

Mäßig.

Französische Volksweise.

1. Wald fällt den die - sen Zwei - gen das le - te Laub her - ab. Die Wälsch' und Wäl - der schwe - len, die Welt ist nur ein Grab. Wo
2. Und han - ge mich's und küm - mer und Noth in Fels und Haag, die Wälsch' te met - den län - ger und für - ger mich der Tag. Die
3. Und wenn von die - sen Zwei - gen das le - te Laub nun fällt, wenn Wälsch' und Wäl - der schwe - len, als traue - er - te die Welt - dein

1. sind sie denn ge - bilde - den? ach! sie san - gen einst so schön - der Reif hat sie ver - trie - ben weg ú - ber Thal und Hü - n.
2. Wä - gel sind ver - schwin - den, su - chen Früh - ling an - der's wo; nur wo sie den ge - fun - den, da sind sie wie - der froh.
3. Früh - ling kann nicht schwin - den, im - mer gleich bleibt dein We - schick, du kannst den Früh - ling fin - den noch je - den Zu - gen - duld.

Schellhorn.

35. Spaß und Reue.

Schiller'sche Reiterweise.

1. Wo weiß du denn den Wein - ter die - ben! sprach zum Epäp - chen. Käß - chen.
 2. Wo weiß du denn zu Wit - tag es - sen? sprach zum Epäp - chen das Käß - chen.
 3. Wo weiß du denn die Nacht - ruh? hal - ten! sprach zum Epäp - chen das Käß - chen.
 4. Ei, sag' mir's doch, du He - ße Epäp - chen! sprach zum Epäp - chen das Käß - chen.

„Hier und dor - ten. al - ler Dr - ten,
 „Auf den Fen - nen mit den Fen - nen,
 „Laß dein Fra - gen, will's nicht sa - gen,
 „Wißt mich do - len — Gott be - soh - len!

1. hier und dor - ten, al - ler Dr - ten, sprach gleich wie - der das Epäp - chen.
 2. auf den Fen - nen, mit den Fen - nen, sprach gleich wie - der das Epäp - chen.
 3. laß dein Fra - gen, will's nicht sa - gen, sprach gleich wie - der das Epäp - chen.
 4. wußt mich do - len, Gott be - soh - len! Herr floq ei - lig das Epäp - chen.

39. König Frühlings.

Frensch'sche Volksweise.

König frühlings.

1. Schneeglocken klingen wie der, Schneeglocken klingen wie der uns bei der Tag' und die der. Wie klingen sie so

2. Er kommt vom Sternengebiet und führt in freiem Schilde die Güter nur und will, daß er trägt die Frucht' und

3. Ihr o der fragt und weiß es, und wer's auch weiß, der gibt es, der König Frühlings ist es. Entgegen ihm mit

1. schön im Thal' und auf den Höhen: Der König giebt ein! der König ist er

2. fließt als Stern an freier Welt; ist gut: die je der mann, den Herren und den

3. Sang, mit Spiel und Klang! Der König giebt ein! Der König ist er.



1. schie - nen, ihr stellt ihm treu - lich die - nen mit heil' - rem Blick und Wie - nen, o laßt den Kö - nig ein!
 2. Anek - ten, den Gu - ten und den Schlechten, den Bö - sen und Ge - rech - ten, sieht al - le lieb - reich an.
 3. schie - nen, ihr stellt ihm treu - lich die - nen mit heil' - rem Blick und Wie - nen, o laßt den Kö - nig ein!



croceado.



20. Vergifmeinnicht.

Melodie von H. X. v. Jacob.

Mäßig.

1. Es blüht ein schön - es Wiß - den auf un - ser grü - nen Au'. Sein Aug' ist wie der Him - mel so
 2. Es weiß nicht viel zu te - den, und al - les was es spricht, ist im - mer nur das - sel - be, ist
 3. Wenn ich zwei Aug - ein fe - be, so hei - ßt er und so blau, so denf ich an mein Wiß - den auf
 4. Da kann ich auch nicht te - den, und nur mein Her - ze spricht, so den - ge nur, so lei - se, und

1. hei - ßt er und so blau.
 2. nur: Ver - gif - mein - nicht.
 3. un - ser grü - nen Au'.
 4. nur: Ver - gif - mein - nicht!

41. Wie gut bin ich dir!

Mäßig bewegt.

Schlechte Volkweise.

1. O Schmet - ter - ling sprich, was sie - heß du mich? Wa - rum doch so ei - lig, jetzt
 2. Jetzt fern und dann nab', jetzt hier und dann da — ich will dich nicht ha - schen, ich
 3. Ich thu' dir kein Leid: o bleib' al - le - zeit! und wär' ich ein Blum - chen, so
 4. So spräch' ich zu dir: komm, komm doch zu mir! ich schenk' dir mein Herz, den, wie

dolce

1. fern und dann nab'!
 2. thu' dir kein Leid.
 3. spräch' ich zu dir —
 4. gut bin ich dir!

42. Zum Grundtefranze.

Musik von G. Richter.

Heiter, aber nicht zu geschwin.

1. Jetzt sech-sich-ge-muth und schwinget den Hut! Spielt lu-stig zum Rei-gen mit Hüb-ten und Wei-gen! Juch-

2. Die Erndt' ist vor-bri, juch-bri, ja juch-bri! Juch! Ann-chen, Ma-rwandchen, und Rüb-chen und Hann-chen, Franz.

3. Zum Tanz' wie der Witz! Franz, Hei-nich und Ritz! Die gan-z' Ge-mein-e muß jetzt auf die Wei-ne! Juch!

1. bri-ja juch-bri! Die Erndt' ist vor-bri.

2. Hei-nich und Ritz zum Tanz' wie der Witz!

3. bri-ja juch-bri! Die Erndt' ist vor-bri.

43. Wiene.

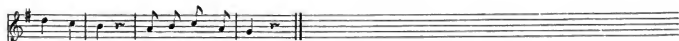
Tenor.

Sopran.



1. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
2. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
3. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
4. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
5. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!

ei! wie thut dir nichts zu Lei: de, frag' nun aus in Wald und Lei: de!
 such' in Blu: men, such' in Blümchen, die ein Tröpfchen, die ein Kräutchen!
 keh: te heim mit rei: der Ha: de, dau' uns man, die wol: le Wa: de!
 bei den hei: lig Christ-Ge: schen-ken, wol: len wir auch dein ge: den, fen-
 wenn wir mit dem Wackelod su: chen Pfef: fer, wußt und Ho: nig, fu: chen.



1. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
2. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
3. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
4. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!
5. Summ summ summ! Wien: den summ' der: um!



22. Reichen.

Mäßig.

Klavier von F. G. Hegel.

1. Reichen, wie so schnell, wie so still dich nel - gend in das grü - ne Meer!

2. „Laß mich! still und san - ge tauch' ich dem Oe - fan - ge je - mer Nach - si - gell.“

1. Reichen, sag' was sinnst du, sag' mir, was be - glückt du, scheint so freu - den - los!

2. Wann sie singt, so schweig' ich, wann sie singt, so neig' ich ih - rem Sang' und Schall'."

In mäßiger Bewegung.

43. Frühlingsruf.

Dänische Volksweise.

1. Wa - chet auf aus dem Win - ter - traum!
 2. Ge - hen noch schlief er in Win - ter - trocht,
 3. Wacht mit den Wih - schen du ge - lein
 4. Wilt - fet so hoff - nungs - voll ver - kiert,
 5. Wa - chet auf aus dem Win - ter - traum!

seid wie der grü - nen - de, blü - hen - de
 dem! ist er wie a - ber vom Ech - sam - mer er -
 bei - ter um froh in das ke - den hin -
 weiß daß ihm Gott auch sein Wih - schen ge -
 seid wie der grü - nen - de, blü - hen - de

1. Baum! Ward es für uns nicht auch Früh - ling?
 2. wach. Ward es für uns nicht auch Früh - ling?
 3. ein. Ward es für uns nicht auch Früh - ling?
 4. wach. Ward es für uns nicht auch Früh - ling?
 5. Baum! Ward es für uns nicht auch Früh - ling?

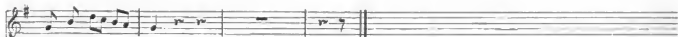
46. Herbstlied.

Mäßig.

Verlieb von H. G. Philipp.



1. Der Früh-Ling hat es an ge : san - gen, der Som-mer hat's voll : bracht. Seht, wie mit fri - nem co : then Wan - gen so
 2. Es kommt der Herbst mit tel : der Ga - be, er theilt sie fröh : lich aus, und geht dann, wie ein Her : tel : la : be ein
 3. Weil sind die Spei : der nun und Ga - ben, daß nicht uns mehr ge : bricht. Wer wol - len ihn zu Ga : ste la : den, er
 4. Er will uns ob : ne Dank er - secu - en, kommt im : mer wie : der her : loßt uns das Gu : te drum er : neu - en, dann



1. man - der A : pfel lacht!
 2. er : mer Mann, nach Haus.
 3. a : ber will es nicht.
 4. sind wir gut wie er.



17. Uhu.

Nicht zu geschwinde.

Schwebliche Holzwiese.

1. { Ma-rum fliegt doch der U-hu in fin-ge-ter Nacht? Er tönn-te nie an-de-re Ven-te-ja
Ich mich-te wol wiß-sen, was dann er noch macht?

2. { „Wie ein Dieb muß ich le-ben in fin-ge-ter Nacht, Des La-ges er-laubt es die Son-ne ja
Dann geh' ich mit Frau und mit Kind auf die Jagd.

1. ruhn, er fän-de bei La-ge ge-nug auch zu thun.

2. nicht, drum schre-en der Dieb und der U-hu ihr Licht."

48. Das Paukenschlägerlied.

Melodie von G. B. Jetter.

Mittig.

1. h^ört mich an, mir schön ich die Pau - ten schla - gen kann! Kommt all' her - bei, Pa - pa und Ma -
 2. Wet - te sind, so geh' ich zu mei - nen Pau - ten, daß gr - schwind, ich schla - ge
 3. heiß' ich mir b^uß, so schlag' ich der Pau - ten, schallt. Die Frau - riß - krait bald stark bald
 4. lau - fet unb schreit, so ist es bei mir doch noch ge - te Zeit, ich pau - te krait in wech's nicht
 5. Strei - te mal be - g^unt, so r^ubr' ich mir - ar Pau - ten ge - schwind: Der Zeit - dem kann früh - li - der
 6. Wei - te so - g^unt! so schlag' ich noch erß den Ba - pfen - streich. Das ist - net so fei - n, das krait - get so
 7. bei - fa - gal nun schla - fet al - le wehl, Pa - pa, Ma - ma! Ma - ma, Pa - pa! erß voll:

1. ma! Bi • bi • tum, bi • bi • tum, juch hei • sa • ja! Kommt all' her bei. Pa • pa und Ma-
 2. focht: Bi • bi • tum, bi • bi • tum, ihr Schid • fer er • wach! Ich schla • er drauf bald stark bald
 3. lang, Bi • bi • tum, bi • bi • tum, bei dem Pau • fen klang. Die Tran • ria keit die wärb nicht
 4. Ruh', Bi • bi • tum, bi • bi • tum, und la • che ba • gu. Ich pau • fr dann im sch • li • cher
 5. da, Bi • bi • tum, bi • bi • tum, Wie to • ri • al! Der Hie • den ist gleich wie • ber
 6. nett: Bi • bi • tum, bi • bi • tum, juch geh'n wir zu Bett'! Das id • net so fein, das hin • get so
 7. bracht: Bi • bi • tum, bi • bi • tum, drum gu • te Nacht! Ma • ma, Pa • pa! rs ist voll-

1. ma! Bi • bi • tum, bi • bi • tum juch • hei • sa • ja! Schid • fer er • wach!
 2. focht: Bi • bi • tum, bi • bi • tum, ihr Schid • fer er • wach!
 3. lang, Bi • bi • tum, bi • bi • tum, bei dem Pau • fen klang.
 4. Ruh', Bi • bi • tum, bi • bi • tum, und la • che ba • gu.
 5. da, Bi • bi • tum, bi • bi • tum, Wie to • ri • al!
 6. nett: Bi • bi • tum, bi • bi • tum, juch geh'n wir zu Bett'!
 7. bracht: Bi • bi • tum, bi • bi • tum, drum gu • te Nacht!

49. Der Traum.

Ged. mäßig.

Volltöne.

1. Ich lag und schlief, da träum' ich mit ein wun' der schö' ne Traum es stand auf un' fern
2. Und bin, er schied, er bin, ne Bahl die beann' ten tings um , der, die drei' ge wo' ren
3. Und auf, er puz' pen bin, ne dran; das war mal ei' ne Pracht! Da gab' s was ich nur
4. Und als ich nach dem Rau' me sah und gang' ver' wun' dert stand, nach ei' nem Al' pfei
5. Da wach' ich auf aus mei' nem Traum' und dun' sel war' s um mich: du lie' der schö' net
6. Da war es just als tief er mir: „Du darfst nur ar' s tig sein, dann dann steh' ich wie' der
7. „Und wenn du seigst und ar' s tig bist, dann ist er' s füllt dein Traum, dann Erin' get dir der

p

Ped. *

1. Nicht vor mir ein ho' der Weihnachtsbaum.
2. all' zu mal von gold' nen Ae' pfeln schwer.
3. wun' schen kann und was mir Fern' de macht.
4. griff ich da, und Al' les, Al' les schwand.
5. Weib' nachtsbaum, sag' an, wo find' ich dich?
6. um vor die — jetzt a' der schlaf' nur ein!
7. Heil' s ge' Christ den schön' sten Weihnachtsbaum."

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

Sehr munter.

50. Weihnachtstlied.

Musik von G. Richter.

1. Wer - gen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit sei - nen Sa - den. Him - mel, Pfl - sen und Ge - wehr, Hahn' und Ed - del

2. Bring' uns, lie - der Weihnachtsmann, bring' auch mor - gen, drin - ge Mus - fe - tier und Gre - na - dier, Bot - tel - bär und

3. Doch du weißt ja un - fern Wunsch, kennst ja un - stre Her - zen. Kin - der, Ba - ter und Ma - ma, auch so - gar der

1. und noch mehr. ja, ein gan - ges Kri - ges - heer möcht' ich ge - ne ha - den!

2. Pan - ther - thier, Hofs und E - sel, Schaf und Stier, lau - ter schö - ne Din - ge!

3. Groß - pa - pa, al - le, al - le sind wir da, war - ten dein mit Schmer - zen.

Deel van Verkoop van Gedeel in 1834.





